

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erhältlich an jedem Verkauf und kostet abgeholzt monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einfältige Garmontzelle 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 203

Dienstag, den 31. August 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Bor einem Jahr.

31. August 1914. An diesem Tage verkündete die deutsche Heeresleitung: Der Sieg der Armee des Generalobersten von Hindenburg ist von weitaus größerer Bedeutung, als zuerst übersehen werden konnte. Die Niederlage des Feindes ist vollständig. Es wird dann von 60 000 Gefangenen und vielen erbeuteten Geschützen gesprochen. Heute wissen wir, was man an jenem Tage noch nicht wissen konnte: Die russische Kavarmee war vollständig vernichtet, sie verlor 150 000 Tote, 30 000 unverwundete Gefangene, mehrere Generäle und mindestens 500 Geschütze; nur spärliche Reste konnten über die Südgrenze Ostpreußens entfliehen. Das war das Hindenburgsche Strafgericht für den räuberischen Unfall Ostpreußens. Dabei hatten die deutschen Truppen überall eine ungeheure Übermacht gegenüber gestanden. Nebenbei ist zu erwähnen, daß der russische Befehlshaber in Tannenberg, General Samsonow, der den Tod fand, von Rennenkampf, der zuhig in Insterburg saß, völlig und anscheinend vorsätzlich im Stich gelassen wurde, weil zwischen beiden Generälen eine alte Feindschaft bestand. — Im Westen wurde an diesem Tage die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, 10 Armeekorps, zwischen Reims und Verdun von deutschen Truppen zurückgeworfen, französische Vorstöße aus Verdun wurden abgewiesen; der Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen. An diesem Tage fiel auch die dicht an der belgischen Grenze gelegene französische Festung Givet; auch hier hatten sich die österreichischen Mörserbatterien aufs äußerste bewährt, es blieb kein Stein auf dem andern. Zwischen französischen und russischen Truppen kam es zu unzähligen exotischen Hilfstruppen; aus Indien sollten 10 000 Mann, aus Kanada 100 000 und aus Australien 20 000 Mann kommen. — In Deutschland aber wurde in diesem Tage bekanntgegeben, daß keine Kriegsfeindungen mehr angenommen werden könnten; es hatten sich über zwei Millionen gemeldet. — Im Osten, bei Komarow, trat die Einkreisung der Russen unter heftigsten Kämpfen auf und die Russen begannen den Rückzug gegen Krylow, in der Umlammerung durch beständige Offensivstöße vorwärts. — Im Kameruner Gebiet kam es an diesem Tage zu einem furchtbaren Gefecht bei Garwa, in dem die Engländer von den deutschen Maschinengewehren niedergemäht wurden; sie mußten zurück auf englisches Gebiet.

Der Krieg.

Tagessbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Truppen des Generals von Below stehen im Kampf um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt.

In den Kämpfen östlich des Niemen hat die Armee des Generalobersten v. Eichhorn die Gegend nordöstlich von Ostia erreicht. Es wurden weitere 1600 Russen zu Gefangenen gemacht und 7 Geschütze erobert.

In der Richtung auf Grodno wurde Lipsk am Bobr erobert, der Feind zur Aufgabe des Sidra-Ab schnittes gezwungen und Sokolka von uns durchschritten. Der Ostrand der Forsten nordöstlich und östlich von Bialystok ist an mehreren Stellen erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Im Wialowieska-Forst wird um den Übergang über den oberen Narew gekämpft. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten von Woysch waren den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopol (am Ostrand des Forstes) und Siereszowo. Sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Um den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfgebiet östlich von Bruzana zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Poddubno in der Gegend südlich von Kobrym, noch einmal zum Kampf. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abgeschobene Teile wieder in den Kampf warfen.

Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörten Verfahrens, zum Schutz der fliehenden Armeen die auf dem Rückzuge mitgeführte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden,

des Besuchers Notiz zu nehmen, sagte er mit vorsichtig gedämpft, tiefer Stimme in spanischer Sprache: „Sie haben mir mitgeteilt, daß Sie mich zu sprechen wünschen. Nun wohl, ich bin, wie Sie sehen, zu Ihrer Verfügung.“

Henniger setzte bedächtig mit eleganten, zierlichen Schriftzügen die Firma der Bank und seinen Namen unter den fertigen Brief, ehe er dem anderen sein Gesicht zuwandte und ihm Antwort gab.

„Sie haben, wie ich hoffe, unsere gestrige Verabredung innegehalten, Sennor del Basco. Ich weiß, daß die Sennorita an den Direktor Strahlendorf geschrieben hat, aber ich möchte von Ihnen die ausdrückliche Bestätigung erhalten, daß Ihr Brief den zwischen uns vereinbarten Inhalt hatte.“

„Sie hat Ihren Entwurf wörtlich abgeschrieben und dem armen, jungen Manne das heimliche Verlöbnis in aller Form aufgekündigt. Wir haben uns auch diesmal Ihrem Willen gefügt, aber die Verantwortung für die Folgen fällt allein auf Sie.“

Der Prokurist hatte für die letzten Worte nur ein geringfügiges Achselzucken. Strahlendorf empfing den Brief um drei Uhr und verließ gleich darauf die Bank. Natürlich ist er bei Ihnen gewesen?“

Sennor del Basco war an den Schreibtisch getreten, und seine, in feinen, perlgrauen Handschuhen steckenden Finger spielten nervös mit einem Lineal.

„Ja. Er befand sich nach der Aussage der Dienerin in großer Aufregung und verlangte durchaus Isabella zu sprechen, da sie, wie er bestimmt wisse, um diese Zeit stets anwesend sei.“

„Sie hat ihn selbstverständlich nicht empfangen?“

„Nein — sie so wenig als Donna Maria, bei der er dann gemeldet zu werden wünschte. Man erzählte mir, daß er wie ein Verkünder im Patio herumgelaufen und dann in hellem Zorn fortgestürzt sei.“

„Sehr wohl! Bei seinem Temperament noch ich ja erwarten, daß er es nicht geduldig hinnehmen würde. Auch drinnen in seinem Bureau rennt er jetzt seit beinahe einer Stunde gleich einem eingesperrten Tiger auf und nieder. Aber der Sturm wird sich schon legen. Es kommt

darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unsere Angriffe hineinzutreiben, nicht ihnen nichts.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

Die verhängnisvolle Geschwindigkeit.

London, 28. Aug. (W. B. Nichtamtlich) In einem Leitartikel der „Morning Post“ heißt es: Die Ereignisse in Polen entwickelten sich mit verhängnisvoller Geschwindigkeit. Weder Hindernisse, noch die anwachsenden Entfernungen in einem verwüsteten Lande, noch die Verluste konnten die Stoßkraft des deutschen Vormarsches beeinträchtigen. Mit Brest-Litowsk geschah dasselbe wie neulich mit Warschau. Die russischen Festungen widerstanden den Deutschen wenig mehr als Namur. Im Vorjahr sahen wir, wie das russische Heer Ostpreußen überrannte. Jetzt befindet sich das Reich der großen Bissern selbst unter einem zur Verzweiflung treibenden Druck. Nur wenige außerhalb der eingemeinten Kreise des englischen Kriegsamtes werden das Geheimnis dieses seltsamen Glückswechsels ergründen können. Dennoch sei aller Grund für eine gute Übersicht vorhanden, da das Unglück des russischen Heeres nicht auf einer Verminderung der Kampffähigkeit und des Mutes der russischen Soldaten beruht.

Ein Huldigungsfest vor Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Hauptquartier-Ost, 30. Aug. (T. II.) Am Jahrestage der Schlacht von Tannenberg fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Hindenburg eine erhebende Feier statt. Ein gewaltiger Zuckzug bewegte sich unter Musikklangen zum Generalfeldmarschall, der inmitten seines Stabes die ihm dargebrachte Huldigung entgegennahm. In der an ihn gerichteten Rede gedachte man der schicksals schweren Tage des verlorenen Jahres und der siegreichen Schlacht von Tannenberg. Mit einem dreifachen Hoch, das sich in der begeisterten Menge fortspflanzte, wurde die Rede beendet. In markigen Worten dankte Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Redner; nur gestützt auf solche Gehilfen und Krieger sei es ihm möglich gewesen, derartig Großes zu leisten. Er selbst freue sich, ein Werkzeug in der Hand Gottes zu sein. In das von ihm ausgebrachte dreifache Hoch auf den Kaiser wurde jubelnd eingestimmt. Würdig beschloß der Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ die Feier, die allen Anwesenden eine schöne Erinnerung bleiben und noch fester das Band schmieden wird, das uns vereint.

Wie die Russen in Brest-Litowsk gehaust haben.

Berlin, 30. August. (T. II.) Der Kriegsbericht

nur darauf an, daß Sie ihm von Anfang an eine unbedeutende Entschlossenheit zeigen.“

„Aber Sie erwarten doch nicht etwa, daß ich jetzt zu Ihnen hineingehe?“

„Gewiß! Es ist der einfachste Weg, die Angelegenheit rasch zum Abschluß zu bringen. Da Sie ja doch morgen oder übermorgen geschäftlich mit ihm verkehren müchten, hätte das Versteckspiel ohnehin keinen Zweck. Fürchten Sie etwa, daß er Sie umbringen wird?“

Manuel del Basco wies diesen Verdacht mit einer stolzen Handbewegung von sich ab. „Ah, Torheit! Aber ich liebe solche heftigen Auseinandersetzungen nicht, zumal wenn ich in meinem Herzen von ihrer Notwendigkeit nicht überzeugt bin. Alle Achtung vor Ihrer Klugheit, Sennor Henniger, aber ich fürchte — ich fürchte, wir spielen diesmal ein gar zu gewagtes Spiel.“

Er befand sich offenbar in einer nichts weniger als behaglichen Stimmung, und ein Klang ernster Sorge war in seinen Worten.

Der Prokurist aber erwiederte kalt: „Ich sagte Ihnen bereits, daß von einem Wagnis nicht die Rede ist. Sie haben diesen Strahlendorf vollständig in der Hand, und er kann nicht das geringste gegen Sie unternehmen, ohne sich selbst zugrunde zu richten.“

„So sagten Sie allerdings schon gestern, aber Sie haben mich damit keineswegs vollständig beruhigt. Er sieht Isabella, und dieser unerwartete Bruch trifft ihn sehr hart. Ein Mensch in solcher Gemütsverfassung ist leicht zum Aufschreien bereit. Wie nun, wenn er nicht davor zurückschreite, sich selbst zu opfern, nur um an Isabella und mir Rache zu nehmen?“

Henniger verzog die Lippen zu einem halben Lächeln. „Sie hatten also vielleicht daran gedacht, Sennor del Basco, ihn wirklich zu Ihrem Schwiegersohn zu machen?“

„Nein — keineswegs! Ich hatte Ihnen ja mein Wort verpfändet, daß dies Verhältnis kein wirklich Ernstliches werden sollte, und ein del Basco pflegt seine Versprechungen zu halten. Aber es kommt mir zu früh — ich bin dieses Mannes noch nicht sicher genug. Ein paar Wochen oder Monate hätten wir die Dinge schon noch gehen lassen können.“

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der erste Prokurist der La Plata-Bank zu Buenos Aires, Georg Henninger, saß emsig arbeitend in seinem hinter dem großen Hauptkantor gelegenen Bureau. Er war gleich den meisten anderen Angestellten der von hamburgischen Kapitalisten gegründeten Bank ein Deutscher, und obwohl er kaum fünfunddreißig Jahre zählte, gehörte er doch zu diesen Beamten des Instituts, in dem er seit dem Erschaffung, also seit nahezu einem Jahrzehnt, arbeitete. Er war ein mittelgroßer, gut gebauter Mann, dem man es auf den ersten Blick ansah, daß er seiner Erbscheinung wie seinem körperlichen Wohlbefinden ganz besondere Sorgfalt widmete. Sein Gesicht konnte ganz genannt werden, denn es hatte regelmäßige und intelligente Züge. Aber diese regelmäßigen Züge waren einer Unbeweglichkeit, die an die Starrheit eines Schachtopfes erinnerte, und der Umstand, daß seine Lider ständig tief gesenkt waren, gab seinem Blick etwas düsteres und Verstürtztes, das nicht angenehm wirkte. Es ließ sich nicht in seiner Tätigkeit unterbrechen, als einer der Buchhalter den Kopf zur Tür hineinstieß, um zu erzählen, daß Sennor Manuel del Basco ihn zu sprechen wünschte, und er sah noch immer nicht von dem angebrachten Briefe auf, auch nachdem auf seine stumm beobachtete Kopfbewegung hin der Gemeldete eingetreten war. Es war ein mit peinlichster Sorgfalt gesleideter, etwa vierzigjähriger Herr von hohem Büchse und unverkennbarem spanischen Topus. In sein dunkles, welliges Haar mischten sich bereits zahlreiche silberne Fäden, und der modisch zugestutzte Vollbart, der ein intelligentes, noch von tiefem, glänzendem Schwarz war, sah markiertes Gesicht von braunlicher Hautfarbe und lebhaften Augen ruhete einige Sekunden lang erstaunt, sah dann auf dem Schreibenden; dann aber, als Henninger durchaus nicht Wiene mache, von der Anweisung

erstatter der „Berl. Morgenpost“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Auf der Vormarschlinie des 6. österreichisch-ungarischen Korps Urtz gelangte ich kurz nach der Besetzung durch die siegreichen Truppen in das brennende Brest-Litowsk. Wiederum bot sich mir ein Bild grauenvollen, sinnlosen Zerstörens dar. Wie Vladimit und Novo-Alexandria haben die Russen auch Brest-Litowsk vor der Preisgabe angezündet. Der weitaus größte Teil der Stadt ist bis auf fahle Mauern niedergebrannt. Noch lohnen als wir einzogen an mehreren Stellen die Flammen empor. Auf dem ganzen Wege, von den Außenforts bis ins Stadttinnere war alles niedergebrannt, die Innenforts waren zerstört, der große schöne Bahnhof in einen Trümmerhaufen verwandelt, die Bahnliniens mit umgestürzten, zertrümmerten roten Waggons, dazwischen verendetes Vieh und vernichtete Güter. In den Häusern, die von den Flammen verschont blieben, hatte vorher die russische Soldateska gewütet und alle Geräte kurz und klein geschlagen.

Die Kämpfe an der Dnestr-Front.

Czernowitz, 30. Aug. (Benz. Frst.) Auf der ganzen Dnestr-Front von der Blota-Lipa bis zur russischen Grenze herrschte in den letzten Tagen auf beiden Seiten eine lebhafte Artillerietätigkeit. An einigen Stellen haben die Russen ihre Gewehre und Maschinengewehre sprechen lassen, um dadurch die Österreicher aus ihrer Reserve herauszubringen. Die Absicht der Russen ist mißlungen. Nur dort, wo die Russen wie vorgestern westlich von Zaleszczyki, sich aus ihren Positionen herauswagten und sich unserer Positionen näherten, werden sie durch gut gezieltes Gewehreuer rasch zurückgetrieben. Die hellen Nächte lassen es den Russen nicht ratsam erscheinen, nachts Sturmangriffe zu unternehmen. Deshalb hat auch die sonst an der Dnestrfront lebhafte nächtliche Tätigkeit des Feindes aufgehört.

General Perrot über die russische Heereslage.

Paris, 29. Aug. (T. II.) General Perrot, der im „Eclair“ in der letzten Zeit verschiedene Artikel veröffentlicht hatte, die die militärische Lage im Osten in einer Weise darstellten, die durch die späteren Ereignisse sich als vollkommen richtig erwiesen, schreibt heute im „Eclair“ nach einer eingehenden Betrachtung der russischen Heereslage: Die Russen hätten alle Eisenbahnen und Straßen in Polen zerstört. Wenn sie diese ihre bekannte Taktik in Russland fortsetzen werden, sei es wenig wahrscheinlich, daß die aktiven Kriegsoperationen in Russland fortgesetzt würden. Es kommt immer mehr zu der Ansicht, daß die entscheidende Schlacht von den Deutschen in Frankreich gesucht werde und daß seiner Berechnung nach diese entscheidende Schlacht gegen Mitte September ihren Anfang nehmen werde.

Eine regierungseindliche Kundgebung in Moskau.

Petersburg, 30. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) „Retsch“ meldet: Am 23. August waren in den Hauptstädten Russlands Gerüchte verbreitet, daß Kowno wiedererobert und die Dardanellen gefallen seien. In Petersburg und Moskau fanden deshalb Kundgebungen statt, obwohl die Polizei diese sogar unter Androhung von Strafe verbot. In Moskau trat die Kundgebung in eine regierungseindliche Demonstration aus. An dem Denkmal des Generals Slobodess wurden Reden gehalten, darunter eine von einem jungen Manne, die die Polizei veranlaßte, ihn sofort zu verhaften. Das Publikum wollte ihn befreien. Dadurch entstand ein Kampf mit der Polizei, wobei mit Fahnensäulen und Steinen gekämpft wurde. Viele Personen, auch Polizisten wurden verwundet. Die Menge zog den Polizisten nach und zertrümmerte die Fensterscheiben des Polizeireviers. Erst in der späten Nacht gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzusprengen.

Der heilige Krieg.

Die arabische Bewegung.

Genf, 30. Aug. (Benz. Frst.) Dem „Temps“ wird aus Kairo gemeldet, daß laut dort eingelaufenen Nach-

„Sie müssen mir eben gestatten, darin anderer Meinung zu sein. Ich habe sehr triftige Gründe, das Ende dieser Komödie herbeizuwünschen. Schließlich ist Ihre Tochter doch auch nicht von Stein, und wir würden es eines Tages zu unserer Überraschung erleben können, daß sie Gefallen an der Sache fände. Da gilt es, zur rechten Zeit einen Riegel vorzuschieben. Und ich wiederhole, daß Sie nicht das geringste zu fürchten haben. Strahlendorf ist Ihnen auf dem verbotenen Wege zu weit gefolgt, als daß es noch in seinem Belieben stände, umzukehren. Als Ihr Freund oder als Ihr Feind — er wird Ihnen auch weiter zu Willen sein müssen, wenn ihm daran liegt, sich in seiner Stellung zu behaupten.“

„Und wenn ihm nun nichts mehr daran läge? Wenn er verzweift genug wäre, unser Geheimnis preiszugeben?“

Dann würde man ihn ins Gefängnis steten, während sich für Sie doch wohl noch irgendwo ein Türchen zum Entschlüpfen fände. Unter allen Umständen ist er es, der am meisten zu verlieren hat, und Sie dürfen versichert sein, daß er sich dessen noch zu guter Stunde erinnern wird. Die Aussicht auf die Hand der Sennorita Isabella mag ein gutes Lockmittel gewesen sein, als es sich darum handelte, seine Bedenken zu überwinden; jetzt aber, wo er durch andere und stärkere Fesseln an Sie gefügt ist, dürfen Sie dies lästige Band getrost zerreißen.“

Manuel del Vasco breite Brust hob sich in einem schweren Atemzuge. „Was hilft es am Ende, darüber zu reden! Was einmal geschehen ist, läßt sich ja doch nicht mehr ändern. Und Sie haben recht, es wird am besten sein, gleich jetzt volle Klarheit zu schaffen. — Ich finde ihn also drüben in seinem Bureau?“

Henniger nickte bejahend. „Es scheint, daß er Ihnen Besuch erwartet, denn er hat bereits wiederholt nach Ihnen gefragt. Und noch einmal — kein schwächliches Zurückweichen und keine halben Zugeständnisse mehr! Sie müssen Sorge tragen, daß er von heute an Ihr Haus nicht wieder betritt, und daß er sich jede Hoffnung auf Sennorita Isabella vergehen läßt. Lassen Sie sich jetzt von ihm einschütern, so haben Sie auf mich und meine Freundschaft nicht länger zu rechnen. Und ich denke, Sennor del Vasco,

richten der Groß-Senussé am der Spitze von 10 000 Arabern und Türken, die zahlreiche Kanonen und Maschinengewehre haben und von türkischen Offizieren befehligt werden, gegen die Italiener marschiere. In den Proklamationen fordert der Groß-Senussé die Araber auf, zu den Fahnen zu eilen, um die Fremden aus Afrika zu jagen. Nach Tripolis müsse Tunis erlöst werden; das der Franzosenherrschaft überdrüssige Marokko befindet sich in voller Führung.“

Befestigung des bulgarischen Hasens Barna.

Chiasso, 30. Aug. (T. II.) Wie die „Tribuna“ aus Athen erfährt, hat Bulgarien den Hasen Barna im Schwarzen Meer mit schweren Geschützen ausgerüstet. Entgegen der Ansicht der politischen Kreise von Athen, die die Maßregel als gegen Russland gerichtet erachteten, glaubt das römische Blatt, daß Bulgarien damit sein Vorgehen gegenüber der Türkei bezeugen wolle.

Neue Unruhen in Portugal.

Paris, 29. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Der Minister des Innern gab in der Kammer bekannt, daß in Nordportugal die Monarchisten die Bevölkerung von neuem aufzieweln. Es seien Gegenmaßregeln getroffen worden. Trotzdem wurde die Kaserne eines Infanterieregiments in Guimaraes angegriffen; es gab mehrere Verletzte. Der Minister flügte die Mitteilung hinzu, man habe Bomben und Waffen beschlagnahmt. Die Brücke von Trofa, halbwegs zwischen Porto und Braga, sei durch eine Dynamitexplosion leicht beschädigt worden; der Verkehr ist nicht unterbrochen. Die Verbindungen zwischen Braga und Guimaraes sind abgeschnitten. In den anderen Bezirken ist die Ruhe nicht gestört. In Lissabon haben sich nur unbedeutende Zwischenfälle ereignet. Augenblicklich ist die Lage in Portugal normal. Von anderer Seite verlautet, die Verbindungen zwischen Braga und Tepas seien abgeschnitten gewesen, jetzt jedoch wieder hergestellt. Es seien 40 Verhaftungen vorgenommen worden.

Entspannung in Washington und New-York.

London, 30. Aug. (T. II.) Aus New-York wird gemeldet, daß eine Entspannung in Washington und New-York eingetreten ist und man glaubt allgemein, daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen wieder normal werden. Man hat in die Geschicklichkeit des Präsidenten Wilson Vertrauen und hofft, daß die Auseinandersetzung friedlich geregelt und ein bewaffneter Konflikt vermieden werden wird. Da Amerika aus der Waffen- und Munitionslieferung für die Verbündeten einen großen Nutzen zieht und das wirtschaftliche und finanzielle Prestige Amerikas mit der Dauer des Krieges wächst, ist es im Interesse der großen Industriellen und der Finanz, sich mit Deutschland zu verständigen.

(Unbedruckt. Nachdr. verb.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

1. bis 3. September 1815.

Gerade in unserer großen Zeit ist es ebenso interessant, wie es seltsam anmutet, wenn man den Festungskampf vor 100 Jahren betrachtet, dieser ging nämlich trotz der Einnahme von Paris durch die Verbündeten, (zu denen bekanntlich auch Russland gehörte,) ruhig weiter. Man brauchte damals zur Bezeugung der Festungen ebenso viele Monate als heute Tage. So war Prinz August von Preußen, dem die Festungen an der Sambre und Maas zugefallen waren, bereits seit Juni am Werke, die wichtige Festung Mezières in seine Hand zu bekommen. Seine Truppen hatten diese Festung zwar eingeschlossen, allein der tapfträchtige französische Kommandant General Lemoine hatte die nur 900 Mann starke Besatzung durch Sammlung von Leichtverwundeten und Versprengten auf 2500 Mann gebracht und leistete nun energischen Widerstand. Die preußischen Truppen mußten erst Geschütze aus Weisel und Zülich heranziehen und dann vermochte die Beschießung den französischen General noch immer nicht zur Übergabe zu zwingen. Das Seltsamste war, daß

Sie sind nicht darüber im Zweifel, wer von uns beiden der wertvollere Bundesgenosse für Sie ist.“

„Ich wäre untröstlich, Sennor, wenn Sie meine Ergebnisse und die Aufrichtigkeit meiner Befinnung in Frage stellen könnten,“ versicherte der andere mit großer Lebhaftigkeit. „Ich werde selbstverständlich auch weiterhin nach Ihren Ratschlägen handeln, wie ich es bisher stets getan habe.“

„Und nicht zu Ihrem Schaden, wie ich meine. — Aber gehen Sie jetzt! Ich werde mir erlauben, mich heute abend nach dem Besinden Ihrer Damen zu erkundigen, und bei der Gelegenheit mögen Sie mir über den Verlauf Ihrer Unterredung mit Strahlendorf berichten.“

Sie drückten sich die Hände, und Sennor del Vasco durchschritt das Hauptkontor mit so unbefangener Miene, als wäre zwischen ihm und dem Procuristen nur von den angenehmsten Dingen die Rede gewesen. Es war auch gar nichts mehr von Erregung oder Bellommenheit in seiner Stimme, als er einen der jüngeren Buchhalter erachte, ihn bei dem Herrn Direktor anzumelden. Und erst, als er eine Minute später seinen Fuß über die Schwelle des mit großem Eleganz ausgestatteten Direktionszimmers setzte, nahmen seine Züge wieder einen Ausdruck feierlichen Ernstes an.

Mit einigen raschen Schritten eilte Paul Strahlendorf, der Direktor der La Plata-Bank, auf ihn zu. Er war wohl noch um fünf oder sechs Jahre jünger als der Procurist, von zierlicher Erscheinung und fast um einen Kopf kleiner als Sennor del Vasco. Sein Gesicht zeigte so unverkennbar die Spuren einer furchtbaren seelischen Erregung, seine Lippen waren so farblos und seine Augen so dunkel umschattet, daß er ganz das Aussehen eines Kräutens hatte.

Er wartete faum, bis die Tür hinter dem Eintretenen zugefallen war, um ihm mit einer Stimme, die heiser und tonlos war vor mühsam verhaltener Leidenschaft, zuzurufen: „Ah, gut, daß Sie endlich da sind, mein Herr del Vasco! Wahrhaftig, es war die höchste Zeit! Aber ich wußte es ja, daß Sie kommen würden — daß Sie kommen müßten, um mir zu sagen, dies alles sei nur eine Täuschung, ein abscheuliches Missverständnis! Der Brief

der Kommandant sich auch nicht an den Beifall des französischen Königs, die Festung zu übergeben, lehrte bis heute solcher Kommandant einfach vor das Militärgericht kommen. So blieb denn nichts anders, als der Sturmangriff über, indem noch während desselben erfolgte die Übergabe, jedoch so, daß sich die Franzosen in die Zitadelle zurückzogen. Um diese mußte nun wieder gekämpft werden, bis dann der französische Kommandant jeden weiteren Widerstand als nutzlos aufgab. Am 2. September erhielt die französische Besatzung freien Abzug nach der Loire, die preußischen Truppen wandten sich aber nun gegen die Festung Montmedy.

Lotoles.

Weldburg, 31. August.

■ Abschiedsfeier der Militärvorbereitungsanstalt. Die im Oktober v. J. hier errichtete Militärvorbereitungsanstalt (kurz „M. V. A.“ genannt) wird mit dem 31. Aug. aufgelöst, nachdem sie seit Anfang Januar und 200 Kriegsfreiwillige dem 18. Armeekorps zugeführt hat, von denen auch schon acht fürs Vaterland gefallen sind. Die noch verbleibenden Böblinge werden auf ähnliche Unterkünfte in Tutin, Holzminden, Magdeburg und Münster in Westfalen verteilt. Zum Abschied gab es am Sonntag nachmittag noch ein Fest vor der Kaserne, bei dem die Kapelle des Gymnasiums wieder in bereitwilliger Weise mischte. Die Böblinge zeigten ihre Fertigkeiten im Schwimmen, Laufen, Springen und Laufen. Besonders Beifall fand ein Eierlaufen und der Staffellauf zwischen den beiden Kompanien, der mit dem Sieg der zweiten Kompanie endete. Dazwischen wurden westfälische Lieder gesungen. Leider bereitete ein heftiger Platzregen dem Feste ein vorzeitiges Ende, so daß die Böblinge mit den zahlreich erschienenen Zuschauern in den Speisesaal der Kaserne flüchten mußten, was übrigens der Fröhlichkeit keinen Abbruch tat. — Über das Festjahr der nunmehr wieder verbotenen Kaserne hören wir, daß sie zur Aufnahme gefangen Offiziere eingerichtet werden soll. Zu diesem Zweck ist die Kaserne in den letzten Tagen bereits zweimal von höheren Offizieren und Militärbehörden besichtigt worden.

† Das Eiserne Kreuz erhielten: Unteroffizier Rosenkranz aus Philippstein, bei der Festungs-Maschinengewehr-Truppe Nr. 8. — Bataillondienst Wilhelm Welter aus Güdingen, Unterlauhne, beim Inf.-Regt. Nr. 358. — Die Hess. Tapferkeits-Medaille erhielten: Unteroffizier Friedrich Wagner aus Oberndorf, beim Inf.-Regt. Nr. 87. — Gefreiter Fr. Boone aus Niederquembach, Kreis Wehlau, beim Pionier-Br. Nr. 21.

□ Offizier-Stellvertreter Lehrer Seitzer vor der Kaserne wurde zum „Leutnant d. L.“ befördert.

△ Der Vorstand des Verbandes deutscher Eisenbahnhandwerker und Arbeiter beschloß, zu der kommenden dritten Kriegsanleihe wieder den Betrag von 200 000 Mark zu zeichnen. Insgesamt wurde nunmehr der Verband nahezu seines Vermögens in Kriegsanleihen angelegt haben, während er einen weiteren Teil der Kriegsfürsorge geopfert hat.

= Durch eine mit ihrer Bekanntmachung am 31. August 1915 in Kraft tretende Befestigung wird eine Bestandsserhebung von Schlafdecken und Pferdebeden „(Woillachs)“ angeordnet. Hierach sind alle nicht im Gebrauch befindlichen Vorräte an: 1. Schlafdecken aus Wolle, 2. Schlafdecken aus Wolle, gemischt mit Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen, 3. Schlafdecken aus Baumwolle, 4. Haardecken, 5. Pferdebeden (Woillachs) nach dem Stand am Beginn des 1. September 1915 zu melden. Nicht meldepflichtig sind a) Decken zu 1—4, die nicht ein Mindestgewicht von 1250 g sowie eine Mindestgröße von 130 x 180 (d. h. Mindestlänge von 180 und Mindestbreite von 130 cm) haben; b) Tischdecken, sogenannte Bettdecken (d. h. Tages-Überdecken oder Steppdecken, Divandecken, Kommodendecken, Reisedecken, Wandhängen, Decken zu

da“ — und er ist ein ganz zerfetztes Blatt aus der Brusttasche seines Rockes — ist gewiß nichts, als ein schlechter Scherz; man hat ihn geschrieben, um mich zu irgendeiner unbegreiflichen Ursache auf die Probe zu stellen. Reden Sie — reden Sie schnell, denn Sie sehen, in naher Nähe daran, über all diesem Unbegreiflichen den Verstand zu verlieren!“

Mit einer beschwichtigenden Gebärde erhob der Jugendliche die Hand. „Ruhe, mein lieber, junger Freund!“

„Ruhe, mein lieber, junger Freund!“

„Bitten Sie mich um nichts, sondern antworten Sie mir klar heraus: Ist dies Spatz oder Ernst?“

„Sie könnten wohl nicht darüber im Ungewissen sein,“ erwiderte der Jugendliche. „Der Herr Direktor, daß man in so wichtigen Diensten keinen Spatz treibt, und daß ein Brief, wie der meine Tochter, nur ernsthaft gemeint sein kann. Es war sehr schmerlich, sich in diese Notwendigkeit versetzt zu fühlen, aber Sie dürfen mir glauben, daß es keine andere Möglichkeit mehr gab, und Sie werden bald zu der Gewissheit gelangen, daß es so am besten war auch für Sie.“

Strahlendorf hatte ihm mit seinen brennenden Lippen reihen wollen. Nun lachte er kurz und schüchtern in einen Knäuel zusammengeballten Abschiedsbriefen, die er in einer Ecke des Zimmers.

„Also Wahrheit! — Man hat ein frevelhaftes, furchtbares Spiel mit mir getrieben! Zug und Zug war es, die Sie gegen mich gespielt haben! Ich habe es manchmal dumm gemacht, aber Sie haben einen schrecklichen Argwohn an mich herangetragen, und Sie waren ja auch nicht zu fassen — nicht auszudenken, wenn ich an diese Augen, diesen Mund, diesen Schenkel dachte — dann will es mir noch jetzt nicht in den Sinn, daß alles, was Sie mir hundertmal gelobt, nur eine Heuchelei gewesen ist. Nein, nein, Sie allein sind schuldig! Sie haben einen grausamen Zug in Ihnen, der Sie gegen mich ausübt, oder Sie haben Sie ebenso hinterlaufen wie mich!“

(sogenannte Preisdecken); c) Filzdecken; d) Vor-
decken, die geringer sind als (Mindestvorräte):
und von einer einzigen Qualität oder 300 Stück
ähnlichen meldepflichtigen Beständen insgesamt,
wieviele von einer einzelnen Art vorrätig sind.
Bestellungen müssen bis zum 12. September 1915
Bestellung der vorschriftsmäßig auszufüllenden
Decken für Decken an das Webstoffmelde-
amt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums,
S. W. 48, Berlin. Hedemannstr. 11 erstattet sein.
Decken sind bei den örtlich zuständigen
Vertretungen des Handels (Handelskammer usw.)
bestellbar. Weitere Einzelheiten, auch in Bezug auf
Bestellende Muster, Lagerbücher usw., sind aus der
Bestellung selbst zu ersehen. Der Wortlaut der
Bestellung wird in dem Wirtschaftsblatt für Heer
und Marine veröffentlicht.

Bestellung der Höchstpreise für Frühkartoffeln.
Bestellt hat der Bundesrat durch Verordnung vom
Februar hohen Höchstpreise für Frühkartoffeln festge-
setzt, damit schon in den letzten Monaten vor der allge-
meinen Kartoffelernte möglichst große Mengen von
Kartoffeln bereitgestellt würden. Inzwischen hat sich
die ursprüngliche Sorge vor großer Kartoffelknappheit
gegenstandslos erwiesen und die Kartoffelversorgung
Bestellung ist in normale Bahnen gelangt.
Bestellt hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung die
Bestellung vom 15. Februar wieder aufgehoben. Nun
wird abzuwarten, ob diese Aufhebung der Höchstpreise
zusammen mit den von der Regierung geplanten organi-
schen Maßnahmen genügen wird, um zu angemes-
senen Kartoffelpreisen zu gelangen, oder ob man nicht
die Aufhebung der hohen Höchstpreise zur Festsetzung
eines niedrigeren Höchstpreises wird schreiten müssen, um
für die breiten Massen so wichtige Nahrungsmittel
Bestellung bestmöglich zur Verfügung zu halten.

Die schon kurz gemeldet, hat der Bundesrat in
seiner letzten Sitzung die Ausprägung von Fünfspennig-
stück aus Eisen angeordnet. Diese eisernen Fünf-
pennigstücke, die voraussichtlich vom 1. Oktober an zur
Bestellung gelangen, sollen den Krieg nur um höchstens
Bestellung überdauern. Es ist geplant, wenn es not-
wendig ist, bis zu 5 Millionen Mark eisernen Fünf-
pennigstücke auszuprägen, also im ganzen etwa 100
Bestellung Stücke. Aus Verkehrsgründen werden die
Fünfspennigstücke genau so schwer sein wie die
Bestellung, um das aber zu erreichen, müssen
Bestellung gemacht werden. Es ist auch erwogen
Bestellung, eisernen Behrspennigstücke zu prägen, aber wegen
Bestellunglichkeit der Münzen hat man davon Abstand
genommen.

Der Minister des Innern v. Loebell hat an sämt-
liche Sparkassen Preußens einen Erlass gerichtet,
dem er betont, daß das Reich in den Schulden-
Bestellung der dritten Kriegsanleihe wiederum ein
Bestellung, vorzügliches Anlagepapier bietet, zum
Bestellung von 99, mit 5 v. H. verzinslich, unfind-
bar zum 1. Oktober 1924, in Stücken von 100 Mark
Bestellung für jedermann im Volke, selbst dem kleinsten
Bestellung. — Die Ergebnisse der früheren Kriegs-
Bestellung beweisen die Bedeutung der Sparkassen für die
Bestellung der kleinen Späher. Fast genau ein Drittel
Bestellung der kleinen Späher mit 3016 Millionen Mark
Bestellung diesen kleinen Beträgen gezeichnet worden! Hier-
Bestellung also wiederum das Hauptmerkmal der Spar-
Bestellung zu richten sein.

(Berl. Bln.) Der Bundesrat hat beschlossen, daß
Bestellung d. Js. eine Viehzählung stattfindet. Die
Bestellung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe,
Bestellung, Ziegen und Hedervieh. Die Unterabteilungen
Bestellung ein vorläufiges Zählungsergebnis an das
Bestellungliche Amt einsenden, und zwar soll dieses
Bestellung Ergebnis bis zum 15. Oktober eingereicht
Bestellung der endgültigen Zählung ist bis
Bestellung einzufinden.

Manuel del Basco nahm die Wiedereinführung eines tiefschwarzen
Bestellung an. „Ich will diese beleidigenden Worte
Bestellung zugute halten,“ sagte er mit mildem
Bestellung, aber ich muß Sie ersuchen, sich zu mäßigen, wenn
Bestellung nicht wollen, daß ich diese Unterhaltung abbreche.
Bestellung habe so wenig einen Zwang auf meine Tochter aus-
Bestellung als es mir eingefallen ist, jemand zu hintergehen.
Bestellung waren es, der durch seine törichten Eifersüchtigen, gewissen-
herrlichen, die als angehende politische Größen in
Bestellung verlehrten, den Hof machen ließ, und daß
Bestellung mit ihnen in einer, nach meinen Begriffen, höchst un-
Bestellung Weise lockte — war es nicht mein gutes Recht?“
Bestellung vergessen eben, mein verehrter Freund, daß wir
Bestellung nicht in Ihrem deutschen Vaterlande sind, und daß für
Bestellung andere Schuldigkeitsbegriffe Geltung haben, als für
Bestellung Landsmänninnen. Und diese jungen Politiker, die
Bestellung einer so wegwerfenden Neuerung abtun, sind
Bestellung unserer Nation — sie repräsentieren die Zu-
Bestellung glorreichen Republik.“

Der Bankdirektor unterbrach ihn durch eine ungeduldige
Bestellung. „Meinetwegen! Ich gönne Ihrer glorreichen
Bestellung diesen würdigen Nachwuchs von Herzen. Aber
Bestellung sich hier nicht um ihn, sondern um die
Bestellung, daß Sie mein Lebensglück zum Gegen-
Bestellung einer erbärmlichen Spekulation gemacht haben! Alles,
Bestellung Isabellas Brief steht und alles, was Sie mir da
Bestellung ja nur jämmerliche Vorwände. Sie haben sich
Bestellung bemüht, einen halbwegs stichhaltigen Grund
Bestellung meines Vertrünnisses mit Ihrer Tochter
Bestellung —, wahrscheinlich, weil Sie der Meinung
Bestellung, daß es dessen nicht mehr bedürfe. Ich habe mich
Bestellung Verblendung meiner Leidenschaft hinreisen lassen,
Bestellung mein kostbarstes Besitztum, meine Ehre, zu opfern.
Bestellung in einer schwachen Stunde Ihr Mitleidiger
Bestellung, und mit teuflischer Schläue haben Sie mich
Bestellung Schritt für Schritt weiter mit sich hinabgezogen

Bermühtes.

* D a i m s t a d t, 30. Aug. (W. B. Nichtamtlich.)
Gestern vormittag 11 1/2 Uhr fand im Gegenwart des
Großherzogs, der Großherzogin, der Offiziere der Garnison,
Vertreter der Behörden, der gesamten Jugendwehr und
einer noch Tausenden zählenden Menschenmenge auf
dem Platz vor dem Landesmuseum eine Dankesfeier
statt. Nach dem Vortrag einer Militärapothe und dem
Gesang des niederländischen Dankgebetes durch die
Kirchhöre hielt Oberbürgermeister Dr. Glässing eine
Ansprache, in der er der Ruhmestaten unter Arme ge-
dachte und den Gefühlen unauslöschlicher Dankbarkeit
für die Führer unseres Heeres und des deutschen Volkes
in Waffen Ausdruck gab. Er führte u. a. aus: Die
Feier solle sein eine Feier des Dankes gegen Gott, der
uns so weit geführt habe, und zugleich ein Gelöbnis,
nicht müde werden zu wollen im Kampfe und im Aus-
harren. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser,
den Großherzog und unser herrliches Volk in Waffen,
unser Heer und unsere Marine. Darauf sang die Fest-
versammlung gemeinsam das Lied „Deutschland, Deutschland
über alles“. Der Großherzog schritt die Front der
Jugendwehr ab, die darauf eine Ablage am Kreuz
in Eisen vornahm. Damit war die erhebende Feier
beendet.

* D ü s s e l d o r f, 30. Aug. Herr Arthur Siebel
stiftete anlässlich des 50jährigen Geschäfts-Jubiläums
der Bauartikel-Fabrik A. Siebel 20000 Mk. zu Gunsten
bedürftiger Männer, deren Söhne im Kriege gefallen sind.

* P f o r z h e i m, 28. Aug. Eine originelle Gabe
hat die hiesige Ringsfabrik F. Kohm gelegentlich der Ein-
nahme von Warschau gestiftet: Sie bestimmt für die
Truppe, die zuerst in Warschau einzieht, 200 silberne
Ringe, für den Führer dieser Truppe einen goldenen
Ringerring. Die Ringe sind sog. Wapperringe mit den
deutschen Reichsfarben und tragen das Datum der Ein-
nahme 4. 8. 15. Die Gabe wurde dem württembergischen
Landsturm-Regiment Nr. 13 übertragen und von dem
württembergischen Kriegsministerium zur Weiterbeförde-
zung übernommen.

* G e n f, 30. Aug. Gelegentlich der Gründung der
Walliser Sektion des Schweizer Automobilklubs fand
bei L'oueche les Bains ein Automobilrennen statt. Dabei
ereignete sich 500 Meter hinter L'oueche an einer durch
Regen aufgeweichten Stelle ein schwerer Automobilunfall.
Ein Wagen stürzte einen Abhang hinunter. Der Schweizer
Oberst Beeger wurde getötet, die Obersten Alleve und
Ribordy und der Wagenführer schwer verletzt. Dem
Regierungsrat Rentsch wurden beide Beine abgeschnitten.

* P a r i s, 28. Aug. (Benz. Zeit.) Der Flieger-
hauptmann Mappebeck, der in den ersten Monaten des
Krieges von den Deutschen gefangen genommen worden
war, dem es jedoch gelang, zu entfliehen, ist nun bei
einem Fluge abgestürzt und ums Leben gekommen.

Das deutsche Lied.

A u ch ein Kampfgenosse.

ep. Als die Vertreter des Wiener akademischen Ge-
sangvereins dem 80jährigen Bismarck in Friedrichsruhe
huldigten, pries er als „Kriegsverbündeten der Zukunft“
das deutsche Lied. Wer in diesem Kriegsjahr auch nur
einmal zum Lauf des kräftigen Soldatenmarsches den
Gesang unserer Regimenter ehem durch die
Strophen flingen hört, der weiß, wie wahr Bismarck,
der selbst am deutschen Lied sich gern erfreute, damit
gesprochen hat.

Das deutsche Volkslied ist unsern Kriegern ein be-
geisternder Kampfgenosse, ein treuer Begleiter und Freund
in allen Lagen geworden. Es belebt die ermatteten
Kräfte, es beruhigt die erregten Nerven, es strömt Kraft
und Zuverlässigkeit in die Herzen, besser, als jedes Wort es
vermöchte. Was Dieses und Euch in der deutschen
Seele schlummert, die Einigkeit und Zartheit des deutschen
Gemeins, seine Liebe zur Heimat und seine Freude zum
Wandern, Frauenliebe und Freundschaft, Gottvertrauen

in Schuld und Verbrechen. Nun aber glaubten Sie, mich
ganz in Ihrer Gewalt zu haben. Nun bedurfte es des
Röders nicht mehr, der nur dazu bestimmt gewesen war,
den arglosen, törichten Fremdling in das verhängnisvolle
Netz zu locken! Oh, ich durchschau Sie bis auf den Grund
Ihrer Seele, und Ihr Charakter liegt in seiner ganzen
Niedrigkeit offen vor mir da.“

Sennor Manuel del Basco richtete sich hoch auf. „Ich
sollte Ihnen eigentlich sehr böse sein wegen all der häf-
tlichen und höchst ungerechten Dinge, die Sie mir da gesagt
haben,“ versetzte er würdevoll, „aber ich sehe ja, daß nur
Ihr jugendliches Ungestüm Sie fortreißt, und daß Sie in
diesem Augenblick wirklich der Meinung sind, es sei Ihnen
ein großes Unglück widerfahren. Darum, mein verehrter
junger Freund, wollen wir nicht um Worte rechten. Sie
werden bald genug selbst einsehen, daß wir beide durch
die Umstände darauf angewiesen sind, gute Freunde zu
bleiben, auch wenn ich zu meinem schmerzlichen Bedauern
Sie nicht als Schwiegersohn umarmen kann. Isabella hat
aus eigener, freier Entschließung Ihr Wort zurückfordert.
Sie werden guttun, mein teuerster Sennor, sich in das
Unabänderliche zu führen.“

„Das heißt also, Sie verweigern mir auch eine leichte
Unterredung mit Isabella?“

„Ich vermag nicht einzusehen, was mit einer solchen
Auseinandersetzung, die ja nur neue Aufregungen in
Ihrem Gefolge haben könnte, für Sie oder für meine
Tochter gewonnen wäre. Sie selbst wünscht Ihnen vor-
läufig nicht mehr zu begegnen.“

Eine Sekunde lang starre Straßendorf den Argentiner
wie geistesabwesend an, dann kehrte er sich von
ihm fort und trat an das Fenster.

Lange blieb es still zwischen ihnen, bis der Bank-
direktor, das Gesicht immer noch der Straße zugewendet,
in eigentlich verändertem, scheinbar ruhigem Tone sagte:
„Haben Sie mir sonst noch irgendeine Mitteilung zu
machen, Sennor del Basco?“

„Eigentlich nicht,“ war die zögernde Erwiderung.
„Wir sind vielleicht beide nicht in der rechten Stimmung,
über unbedeutende geschäftliche Angelegenheiten zu ver-
handeln.“

und tapferer Mut, — das alles tönt wider im deutschen
Lied. Wo es erklingt, da zaubert es drum ein Stück
Heimat vor die Seele unserer Krieger, auch im fremden
Land und in der Ode des unwirtlichen Feldlebens. Sie
sprechen nicht viel davon, weil's ihnen selbstverständlich
ist; aber doch zeugt davon manch ergreifendes Wort in
ihren Briefen.

Um nur einige Stimmen anzuführen, so schreibt z. B.
ein später gefallener Reserveoffizier, der den ersten ruhigen
Abend nach blutigen Gefechten und nach langen, mühsa-
men Tagen und Nächten in Schützengräben und Bi-
waks schildert: „Mehr als irgend etwas anderes schien
die alte liebe Melodie, die wir sangen, und die die Ka-
meraden gar manchesmal in Kindertagen und in ernsten
Stunden gesungen, der Heimat sonntäglichen Frieden
vor die Seele zu rufen, und gar manchem ließen die
Tränen herunter.“

Abends, als wir noch richtiges Biwak hatten und
singen durften, da erklangen marode Wetterbläser und
ernste, finnige Volkslieder, sehr viel wurden auch
einige unserer schönsten Kirchenlieder angestimmt. Das
Lieblingslied meiner Leute war: „Harre, meine Seele.“
Selten habe ich es so schön und so feierlich singen hören
als jetzt im Feindesland am lodernenden Wachtfeuer.

Aus dem Brief eines Leutnants.

Nach einer furchtbaren Schlacht, in der nach tagelangem
Märchen eins unserer Regimenter schwer gelitten
hatte, rückte man Nachts todmüde in ein Dorf ein. Ein
Leutnant der Reserve, Kandidat der Theologie, kommt
in die Kirche und setzt sich an die Orgel und spielt
Choräle. Im Nu ist die Kirche zum Erdbeben voll.
Die Soldaten kriechen mit ihren wunden Füßen aus den
entfernten Hütten, bloß um mithören und mitsingen
zu können. Wenn der Theologe im Soldatenrock auf-
hören will, wird er von den todmüden Leutnern flehentlich
gebeten, weiter zu spielen. Und schließlich predigt er,
und es gibt nun einen ergreifenden Gottesdienst. Wenn
die Truppe in ein Dorf in die Kirche kommt, muß der
Leutnant spielen; die Soldaten lassen ihm keine Ruhe.
Auch aus anderen Regimenter kommen sie herzu.

Aus einem Feldbrief.

Wir singen das alte Schutz- und Trutzlied: „Ein
feste Burg“; hundertmale habe ich dieses Lied gehört
und gesungen, noch nie hat es einen solchen Eindruck
auf mich gemacht wie hier. Stark und trübig klingt der
erste Vers. Als wir zum Vers kommen: „Und wenn
die Welt voll Teufel wär“, da erscheint der Gesang wie
furchtlicher Donnerhall. . . O hätte man uns nach
diesem Lied in die Feuerlinie geführt! Wehe dem Feinde,
der sich uns entgegenstellt hätte!

Bom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein sächsischer Kantor schlicht seine Erzählung von
einem Gesangabend auf dem westlichen Kriegsschauplatz
mit den Worten: „Mir war zu Mute, als wenn mir
jemand ein weites Tor geöffnet hätte, durch das ich
alles, was mir lieb und teuer ist, sehen könnte.“

Legte Nachrichten.

B e r l i n, 31. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In
dem gegenwärtigen Zeitpunkte, in dem durch den Fall der
inneren russischen Verteidigungslinie ein gewisser Abschnitt
in den fortlaufenden Operationen erreicht worden ist, ist es
lehrreich, sich kurz das bisherige Ergebnis der Offensive
zu vergegenwärtigen, die am 2. Mai mit dem Durchbruch
bei Gorlice begonnen hat. Die Stärke der russischen Ver-
bände, auf die der eigentliche Stoß nach und nach traf, wird
gering mit 140000 Mann beziffert werden können. In
den Kämpfen sind rund 110000 Mann gesungen und
mindestens 300000 Mann gefallen oder verwundet worden,
wenn man die Zahl der so Ausgeschiedenen (ohne

„Wenn je nicht sehr oringenino uno, ourste es allerdings besser sein, sie zu verschieben. Ich will Ihre kostbare Zeit also nicht länger in Anspruch nehmen — um so weniger, als auch die meinige knapp bemessen ist. Leben Sie wohl!“

Sennor del Basco fühlte sich durch diese Veränderung
in dem Benehmen des jungen Mannes offenbar sehr erleichtert.
Er gab mit einigen verbindlichen Worten seiner
Zuverlässigkeit Ausdruck, daß zwischen ihnen schließlich doch
alles beim alten bleiben werde, und zog sich, da er
keine Antwort mehr erhielt, mit einer artigen Verbeugung
zurück.

Etwa eine halbe Stunde später trat der Bankdirektor
in das Kabinett des ersten Prokuristen. Er sah auch jetzt
noch sehr bleich aus, aber er war doch vollkommen gefaßt,
und in seinem Benehmen verriet sich nichts mehr von
jener leidenschaftlichen Erregung, die ihn während der
Unterredung mit del Basco beherrschte hatte.

„Ich hoffe, lieber Herr Kollege, daß Sie ein paar
Minuten für mich übrig haben,“ wandte er sich an
Henniger, der ihn sehr höflich und in der ehrerbietigen
Haltung eines Untergebenen empfangen hatte. „Ich sehe
mich plötzlich genötigt, eine Reise anzutreten, deren Dauer
sich in diesem Augenblick noch nicht bestimmen läßt, und
Sie werden die Güte haben müssen, mich während
meiner Abwesenheit zu vertreten.“ (Fortschung folgt.)

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen

und ein blonder schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillemerseife), von Bergmann & Co., Radebeul,

Stück 50 Pf. Forme macht der Cream „Dada“ (Lillemer-

Cream) rosa und sprüht Haut weiß und saumetweich. Tube 50 Pf.

Kranke) sehr niedrig auf nur 30 Prozent der Gefangenen veranschlagt. Sie ist aber sicher höher, denn seitdem der Feind, um den Rest seiner Artillerie zu retten, den eiligen Rückzug ohne jede Rücksicht auf Menschenleben in der Hauptachse durch Infanterie zu sichern versucht, hat er natürlich ungeheuerliche blutige Verluste erlitten. Man kann also sagen, daß die Heere, auf die unsere Offensive gestoßen ist, ein für allemal ganz vernichtet sind. Wenn der Gegner trotzdem noch Truppen im Felde stehen hat, so ist dies dadurch zu erklären, daß er die für die Offensive gegen die Türkei in Südrussland bereitgestellten Divisionen herangezogen hat, daß sehr viele halb ausgebildete Erbarmen schaften aus dem Innern Russlands schleunigst herangeführt wurden und daß endlich aus jenen Fronten, an denen unser Druck weniger fühlbar war, zahlreiche Mannschaften einzeln und in kleinen Verbänden nach Norden verschoben wurden. Alle diese Maßnahmen haben das Verhängnis nicht aufhalten können. Aus Galizien, Polen, Kurland und Litauen ist der Feind vertrieben. Seine geschlossene Front ist zerstört, seine Heere flüchten in zwei vollständig getrennten Gruppen zurück. Nicht weniger als zwölf Festungen, darunter vier große und ganz modern ausgebauten, fielen in die Hände unserer tapferen und treuen Streiter und damit die äußere sowie die innere Sicherungsline des russischen Reiches.

Köln, 31. Aug. (Bens. Frst.) Von Reisenden, die aus Italien kommen, erfährt die „Köln. Volksztg.“: Da 600 Cholerafälle in Mailand unter den Soldaten aufgetreten sind, wurde die gesamte Garnison geimpft. Die die dezimierten Alpini-Regimenter ersehenden Infanteristen leiden furchtbar durch Stärke. Die Lazarette sind überfüllt von Soldaten, welchen die Gliedmaßen erfroren sind.

Wien, 31. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. Aug. 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generals Pflanzer-Baltin und Bothmer drangen gestern bis an die Stryja vor. Der Feind versuchte an verschiedenen Geländeabschnitten unsere Verfolgung einzudämmen, wurde aber überall zurückgetrieben. Besonders hartnäckiger Widerstand mußte am unteren Koropiec-Bach getrieben werden. Die Truppen des Generals Böhm-Ermolli stießen östlich Bloczow und in einer von Bialyfamien über Toporow gegen Radzietchow verlaufenden Linie auf stark besetzte Stellungen. Der Feind wurde angegriffen und an zahlreichen Punkten der Front geworfen. In Wohynien haben unsere gegen Luck drängenden Streitkräfte abermals Raum gewonnen. Swiniuchi und andere zäh verteidigte Ortschaften wurden dem Feinde entrissen. Die in der Bialowieskaja Puszcza kämpfenden R. u. R. Truppen schlugen die Russen bei Szereszow und verfolgten sie gegen Bruszany.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Gestern unterhielten die Italiener an der ganzen italienischen Front ein Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. An mehreren Stellen unternahm ihre Infanterie Annäherungsversuche und kleinere Angriffe, wurde aber immer abgewiesen. Im Käntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 31. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront unternahm der Feind vorgestern in der Gegend von Anaforta nichts. Unsere Artillerie schoß das Heck eines feindlichen Torpedobootes in Brand, welches abgeschleppt wurde. Bei Ari-Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sedd-ül-Bahr zerstörte die Artillerie unseres linken Flügels eine feindliche Bombenwerferstellung. Auf den anderen Fronten nichts Erhebliches.

Konstantinopel, 31. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt von der Dardanellenfront mit: Der Feind erneuerte am 28. August seine Angriffe vom 26. und 27. August in der Gegend von Anaforta. Die feindlichen Angriffe waren in den letzten drei Tagen besonders zäh. Der Feind wurde nichtsdestoweniger vollständig zurückgeschlagen und erlitt ungeheure Verluste. Wir eroberten durch Gegenangriff einige in unserem Zentrum gelegene Schlüsselgebäude zurück, die vom Feinde besetzt waren, und töteten die Besatzung. Während der Kämpfe in den letzten zwei Tagen verlor der Feind 10 000 Tote. Unsere Verluste waren im Vergleich dazu gering. Unsere am Kampf teilnehmenden Flugzeuge wiesen mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen und Lager. Sonst hat sich nichts Neues ereignet.

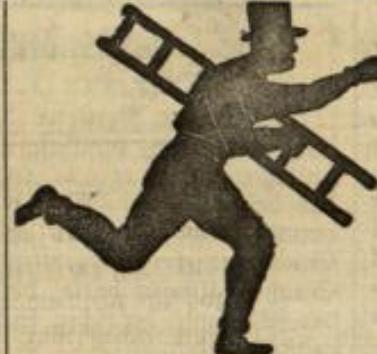
Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Mittwoch, den 1. September.

Unruhig, doch zeitweise heiter, strichweise noch leichte Regenschauer, Tageswärme langsam zunehmend.

Im Felde

Kann das „Weilburger Tageblatt“ ebenso regelmäßig bezogen werden, wie in der Heimat. Man bestellt seinen Angehörigen und Freunden ein Feldpost-Abonnement auf das „Weilburger Tageblatt“ für 0.60 M. in der Geschäftsstelle oder bei unseren Austrägern. Die Zustellung kann jederzeit beginnen.



Ein schöner, sprungfähiger, 7 Monate alter

Eber

steht zu verkaufen.

Ph. Schmidt, Merenberg.

Die Parterre-Wohnung in mein. vorder. Hause ist per 1. Oktober und 2 Jahre möbl. Zimmer per 1. Sept. zu vermieten. W. Seelmann, Obersbacherweg 18.

Fröhliches Monatmädchen

für Ende September gesucht.

Zu erfrag. in d. Exp. u. 1086.

Eisern. Hostor, Gussherd

verkauft J. Baurek.

Hundehalsband verloren

auf dem „Butterpfad“ nach

Merenberg zu.

Inschrift „Zipper, Weilburg“. Abzugeben gegen Belohnung in

der Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes Zimmer

zu verm. Wilhelm.

Falläpfel

zu verkaufen.

Brauerei Helbig

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 1/2-8 Uhr

nachmittags.

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme bei dem Ableben meines lieben Gatten und guten Vaters sagen herzlichen Dank

Bertha Cahn, geb. Scheuer,
Else Cahn.

Weilburg, den 31. August 1915.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Luise Buchholz

bewiesene Teilnahme sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Türk für die tröstenden Worte.

Im Namen d. tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Fr. Buchholz I.

Weilmünster, 30. August 1915.

Saalbau.
Hente letzter Ausgabetag
zum Säckenähen.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Auszahlung der Verpflegungsgelder für Verpflegung der Mannschaften der 2. Kompanie des Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillon für den Monat Juli ist nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung am 20. August d. J. erfolgt. Diejenigen Quartiergeber, die noch Ansprüche auf vorgenannte Verpflegungsgelder haben, werden erachtet, dieselben bis zum Freitag, den 3. September d. J., hier geltend zu machen. Spätere Ansprüche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Weilburg, den 31. August 1915.

Der Magistrat.

Fischerei-Verpachtung.

Freitag den 10. September, mittags 1 Uhr, wird auf der hiesigen Bürgermeisterei die

Fischmiete

vom hiesigen Gemeinde-Weiber mit der damit verbundenen Gras-, Schilf- und Eisennutzung auf 6 weitere Jahre öffentlich verpachtet.

Bedingungen können jeden Tag, von 6-7 Uhr nachmittags, auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Waldhausen, den 29. August 1915.

Birg. Bürgermeister.

Butterbrotbrot in Rollen 100 Blatt 40 Pf.

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Schlachtfleisemarkt Düsseldorf vom 30. August, Auftrieb: Ochsen 63, Bullen 42, Frösche und Rinder 304, Kälber 424, Schafe 53, Schweine 253.

Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 134 M., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete, genährt junge und gut genährt ältere 114-120 M., Ochsen, mittlere ausgemästete 109-112 M., Bullen, vollfleischige, höchste Schlachtwertes 109-112 M., Bullen, vollfleischige jüngere 98-104 M., Bullen, mittlere genährt junge und gut genährt ältere 90-91 M., Frösche höchste Schlachtwertes 118-130 M., vollfleischige ausgemästete Kühe höchste Schlachtwertes bis Jahren 100-105 M.; wenig gut erwachsene Kühe bis 117 M., ältere ausgemästete Kühe und Jährlinge bis 98 M., mäßiggenährt Kühe und Jährlinge 75 M., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 60 M., für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Kälber 136-142 M., mittlere Mast- und beste Saugfälber bis 136 M., geringe Mast- u. Saugfälber 120-125 M., geringere Saugfälber 102-117 M.; Schafe, Masthammel 120-125 M., geringere Masthammel und Schafe 00-00 M., mäßig genährt Hammel Schafe (Wetzschafe) 00-00 M.; Schweine, vollfleischige unter 160 Pf. Schlachtgewicht 160-165 M., vollfleischige von 200-240 Pf. Schlachtgewicht 160-165 M., vollfleischige von 240-300 Pf. Schlachtgewicht bis 1 M., Fettsschweine über 3 J. Schlachtgewicht bis 1 M.

Für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen im Kriege Gefallenen sind im Monat August im Kaiserlichen Postamt in Weilburg eingegangen:

Von 3. 10 M., ungenannt 5 M., Kinder 1 M.

Bestellungen auf das „Weilburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weilburg und Umgegend für den Monat September)

werden von den Postanstalten und Landbriefen sowie von unseren Trägern in Alhausen, Altenau, Brembach, Cudach, Drommershausen, Eichenau, Gaudernbach, Hasselbach, Heckholzhausen, Hohenau, Kirschhofen, Löhnerberg, Merenberg, Niederschön, Obersbach, Philippstein, Seelbach, Selters, Waldau, Weinbach, Weilmünster, Weyer, Winkelau und Wülfrath entgegengenommen.

Die Expedition

Wer jetzt Schuhfett kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin

Universal Tran-Lederfett

Kann sofort geliefert werden. Auch Schuhfett Nigrin (eine Wassercreme), Seifenpulver König und Weilhenseifenpulver Goldpferd - Beilagen.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen

Wer jetzt Schuhfett kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin

Universal Tran-Lederfett

Kann sofort geliefert werden. Auch Schuhfett Nigrin (eine Wassercreme), Seifenpulver König und Weilhenseifenpulver Goldpferd - Beilagen.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen

Wer jetzt Schuhfett kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin

Universal Tran-Lederfett

Kann sofort geliefert werden. Auch Schuhfett Nigrin (eine Wassercreme), Seifenpulver König und Weilhenseifenpulver Goldpferd - Beilagen.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen

Wer jetzt Schuhfett kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin

Universal Tran-Lederfett

Kann sofort geliefert werden. Auch Schuhfett Nigrin (eine Wassercreme), Seifenpulver König und Weilhenseifenpulver Goldpferd - Beilagen.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen

Wer jetzt Schuhfett kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin

Universal Tran-Lederfett

Kann sofort geliefert werden. Auch Schuhfett Nigrin (eine Wassercreme), Seifenpulver König und Weilhenseifenpulver Goldpferd - Beilagen.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen

Wer jetzt Schuhfett kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin

Universal Tran-Lederfett

Kann sofort geliefert werden. Auch Schuhfett Nigrin (eine Wassercreme), Seifenpulver König und Weilhenseifenpulver Goldpferd - Beilagen.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen

Wer jetzt Schuhfett kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin

Universal Tran-Lederfett

Kann sofort geliefert werden. Auch Schuhfett Nigrin (eine Wassercreme), Seifenpulver König und Weilhenseifenpulver Goldpferd - Beilagen.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen

Wer jetzt Schuhfett kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin

Universal Tran-Lederfett

Kann sofort geliefert werden. Auch Schuhfett Nigrin (eine Wassercreme), Seifenpulver König und Weilhenseifenpulver Goldpferd - Beilagen.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen

Wer jetzt Schuhfett kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin

Universal Tran-Lederfett</h4